

**informationen**

**zum**

**studienbeginn**

**83/84**



**asta der**

**th darmstadt**

# INHALT

Studienalltag	Seite 3
Wie ich mein Studium begann	Seite 5
Die Fachbereiche an der THD	Seite 9
Verfaßte Studentenschaft	Seite 11
Wohnen	Seite 13
Bafög "Davon geht die Welt doch auch nicht unter"	Seite 16
Chaos als Prinzip	Seite 17
Frauengruppe	Seite 25
Männergruppe	Seite 27
Es geht auch anders	Seite 28
Angst vor der Pershing 2?	Seite 30
Hohe Kultur	Seite 33
Büchertips	
1.	Seite 37
2.	Seite 38
Trouble mit sich selber	Seite 39
Kurz und bündig	Seite 40

## Impressum

Broschüre zum Studienbeginn, Wintersemester 83/84 des Allgemeinen Studentenausschusses der Studentenschaft der Technischen Hochschule Darmstadt

Herausgeber      AStA der TH Darmstadt  
Hochschulstr.1  
6100 Darmstadt

Redaktion        Stephan Brendel (Hochschulreferent)  
Franz Nagel      (Ökologiereferent)  
Klaus Schlemper (freier Mitarbeiter)

mit Beiträgen von

- Dieter Ackermann (Kulturreferent)
- Daniela Jacob      (Frauenreferentin)
- Arbeitskreis "Treff für angepaßte Technologie"
- Friedensinitiative an der TH Darmstadt

Lay-Out            Franz Nagel  
Fotogruppe des AStAs

Druck              AStA-Druckerei

Auflage            1. Auflage 2.500

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder.

# Studienalltag

3

"Guten Tag meine Damen und Herren  
guten Morgen liebe Studenten!"

Aus alten Sagen hört man immer wieder, Studenten seien ein etwas abge-  
rutschter Menschenschlag, mit großem Schlaf- und Ruhebedürfnis, aber geringem  
Antrieb zur Arbeit. So wird ein durchschnittlicher Studienalltag auch meist  
etwa folgendermaßen beschrieben: Er beginnt am Mittag oder frühen Nachmit-  
tag mit dem Aufstehen und dem anschließenden ausgiebigen und gemütlichen  
Frühstücken. Gerade am Beginn des Tages ist es wichtig, nicht mit dem fal-  
schen Bein aus dem Bett zu steigen oder etwa hektisch beim so wichtigen Früh-  
stück aufkommen zu lassen. Der Ablauf des folgenden Nachmittags kann recht  
verschieden ausfallen. So werden einige Studenten auch ab und zu an den Hoch-  
schulen und Universitäten gesehen, doch gerade im Sommer sind die meisten  
wohl in den Parks und an den Seen. Einige verbringen die Zeit bis zum Abend,

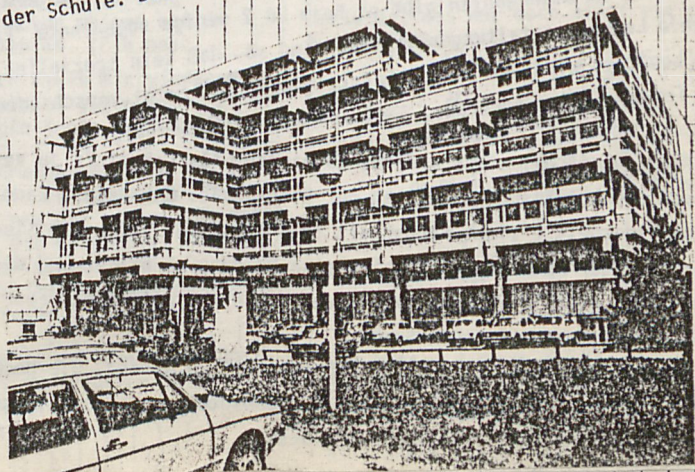
nach den Erzählungen dem eigentlichen Lebensraum der Studenten, in der Cafe-  
teria, aber auch mit Hobbys oder Besuche machen. Nach dem Abendessen, Spa-  
getti oder Pizza, zur Zeit der Abenddämmerung, tauchen die Studenten plötz-  
lich in vielen Kneipen und Biergärten auf. Jetzt werden sie richtig aktiv.  
Es wird gefeiert, gesungen und getrunken bis zum Anbruch der Morgendämmerung.  
Vielleicht habt Ihr diese Geschichten auch schon gehört. Oft werden sie er-

weitert durch die Variante, daß Studenten aufrührerisch seien und eigent-  
lich fortwährend demonstrierten. Nun, je nach Eurer Einstellung zu solchen  
Dingen, kann ich Euch beruhigen oder muß Euch enttäuschen, denn Studieren  
bedeutet manchmal viel Arbeit und ist oft nicht mit einer 40-Stunden-Woche  
abgetan. Der Stundenplan ist, besonders im Grundstudium, oft festgelegt  
wie in der Schule. Die Vorlesungen und Übungen beginnen meist morgens um

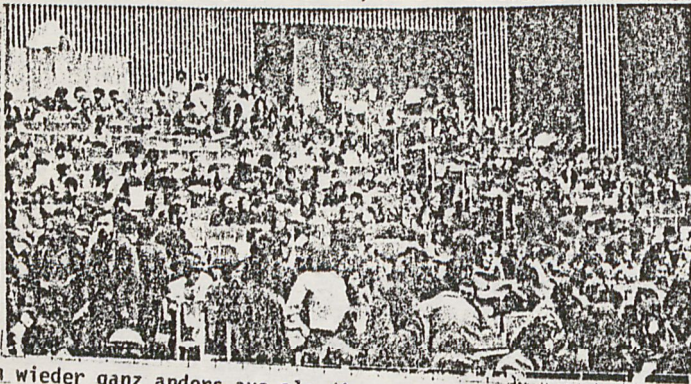
$$\sum_{i=1}^n \Delta x_i$$

$$v \cdot \Delta t = \Delta s$$

$$\int_{x_1}^{x_2} v \cdot dt = \int_{x_1}^{x_2} \frac{dx}{dt} \cdot dt$$



4 8.00 Uhr und man bekommt dort irgendwelche Bücher oder Skripte "vorgelesen". Ob man es versteht oder ob es interessiert, wird nicht gefragt. Irgendwann kommt halt eine Prüfung bei der man es wissen muß - so oder so. Dies ist übrigens für viele ein Hauptproblem am Anfang : Eine Rückkopplung zum Lehrenden, also z.B. eine individuelle Hilfestellung oder Lob und Bestätigung, gibt es nicht. Man denkt oft, man sei der einzige, der etwas nicht verstanden hat. Mittags kommt dann das Anstehen in der Mensa. Zu den üblichen Pausenzeiten sind die Schlangen oft über 10m lang. Man bekommt ein Massenessen und "speist" auch in der Masse. Diese Mensabesuche sind sehr anonym. Die massenweise verteilten Flugblätter helfen da auch nicht. Die Reaktion auf diese Fütterung ist dann auch gelegentlich Durchfall. Nachmittags geht es dann nochmal in die Hörsäle oder Übungsräume. Viele von Euch werden dann sicher auch abends noch weiter lernen, um am Wochenende heimfahren



zu können.

Dies sieht nun wieder ganz anders aus als die erste Beschreibung. Es liegt bei Euch, welchem Beispiel Ihr folgen wollt. Der Studien- und Prüfungsstreß in vielen Fächern treibt viele wohl zu der 2. Möglichkeit. Das sprichwörtliche Studentenleben können sich, wenn überhaupt, nur wenige leisten. Doch wenn man nicht will, muß Studieren nicht fachlich beschränkt und anonym bleiben. Eine Hochschule bietet viele Möglichkeiten, sich mit Dingen außerhalb des "eigenen" Fachbereichs zu beschäftigen. Ihr könntet z.B. Lehrveranstaltungen anderer Fächer besuchen. Interessierten stehen sie eigentlich alle offen. Oder im Stundenplan gibt es beim FB 2 einige sogenannte "Fachübergreifende Lehrveranstaltungen". Diese sind so, daß kein spezielles Fachwissen benötigt wird. Es sind Veranstaltungen mit recht verschiedenen Themen und Formen (z.B.: Vorträge, Seminare oder Kolloquien).

Eine Möglichkeit mal etwas anderes zu machen, als Lehrstoff zu verarbeiten ist auch die politische Arbeit an der Hochschule. Ein Anfang kann dabei die Fachschaftsarbeit ( siehe Fachschaft im Artikel VS- verfasste Studentenschaft). Man lernt unter Anderem dabei, sich eine Meinung zu bilden und diese zu vertreten. Dies wird im Studium im allgemeinen nicht gefördert, aber oft gefördert. Außerdem macht es auch Spaß.

Es liegt bei Euch, nicht zu einem "Fachidioten" zu werden. Die Hochschule kann nur die verschiedenen Möglichkeiten anbieten, nutzen müßt Ihr sie. Siehe außerdem Artikel : Kultur in Darmstadt.

# Wie ich mein Studium

5

Ich muß es zugeben - obwohl ich mir dann doch keinen TH-Aufkleber und kein TH-T-Shirt gekauft habe: stolz war ich schon drauf, als ich den Brief mit meiner Zulassung für die TH Darmstadt bekommen hatte.

Klaus hatte denselben Brief bekommen. Wir gratulierten uns gegenseitig.

Wir hatten uns schonmal an der FH Rüsselsheim eingeschrieben, für alle Fälle was das besser als nix. Aber dort gabs halt bloß den "Ing. grad." - so ein richtiger "Dipl. Ing." dagegen, wie es ihn an der TH gab, das war wenigstens eine klare Sache.

Wir setzten uns in Klaus seinen alten VW und düsteten nach Darmstadt.

Die Formalitäten bei der Einschreibung, das war erstmal ein Schlauch. Ich hatte meine Zeugniskopien in einem Pfarramt beglaubigen lassen, weils sich so ergab. Der Herr von der TH-Verwaltung erkannte das nicht als beglaubigt an. "Gehn sie doch zu einem Notar!" schlug er mir vor.

Einige Leute, die mit uns in der Schlange gewartet hatten, hatten das gleiche Problem. "Obel, Übel!" bestätigten wir uns gegenseitig, "was das kosten wird!" Plötzlich gingen sie alle zusammen weg, weil einer was gehört hatte, wo man eine Beglaubigung kostenlos bekommen könne. Mir dauerte das zu lang und ich gab eins von meinen beiden Zeugnisoriginalen ab. (Ein paar

Semester später fiels mir wieder ein und ich tauschte es gegen eine "richtig" beglaubigte Kopie zurück.)

Ja, und dann trafen wir noch den Thomas, mit dem wir zusammen beim Opel das Praktikum gemacht hatten. Zu dritt gingen wir in die Cafeteria. Wo das ist, wußten wir schon, weil wir mal als Schüler zu Informationsvorträgen hier gewesen waren.

So konnten wir allen lässig Auskunft geben, die uns da fragten: "Wißt ihr, wo hier die Mensa ist?" oder "Wo gibts denn die Essensmärkchen?"

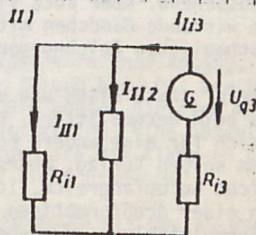
## begann

Wir hatten uns jeder beim Pförtner vom Audimax so ein Stundenplan-Heftchen gekauft und beim Kaffee lasen wir jetzt aufgeregt, was es hier alles zu studieren gab.

Für uns als E-Techniker war schonmal eine klare Liste drin, was wir im ersten Semester alles zu machen hatten. Wir holten uns Karoblätter raus und malten uns Stundenpläne, erschranken ein bißchen über die vielen Stunden, die da zusammenkamen, waren aber dafür auch gespannt auf all das hochkarätige Wissen, das sich in den Vorlesungen sicher wie aus Füllhörnern über uns ergießen würde.

Außer unserem Fach gabs aber noch mehr interessante Themen in dem Heftchen. Klaus fand Vorlesungen über Betriebswirtschaft und meinte, wenn man das nebenbei noch machen würde, wärs sicher sehr brauchbar später, für Führungspositionen und so. Ich fand was über Fusionsreaktoren und ahnte die Chance, gleich an der vordersten Front der Weltforschung mitwirken zu können.

Was wir dann später am selben Ort bei viel Tee und Kaffee miteinander berieten, das war doch alles ein paar Nummern kleiner.



Wir hatten jede Woche die Lösungen zu Übungsaufgaben in Mathe und E-Technik abzuliefern. Und die schrieben wir in der Cafeteria immer voneinander ab, - allerdings nicht, ohne es vorher auch

6  
 verstanden zu haben. Uns war klar, daß wir uns sonst selber angeschmiert hätten, denn die Klausuren kamen ja auch noch. Wer von uns trotz aller Mühe keinen Durchblick fand, nahm halt mal weniger Punkte hin.



Das Einkaufen der notwendigen Sachen machte Spaß. Damals gabs noch den Schreibwarenladen vom Studentenwerk (da wo jetzt das Reisebüro drin ist). Da holten wir uns Blöcke, Ringbücher und Ordner für jedes Fach, große Bögen fürs technische Zeichnen, Stifte usw. Eine Zeitlang gabs den Laden nicht mehr.

Vor ner Weile hat aber der ASTa einen aufgemacht (da, wo früher das Reisebüro drin war).

Bücher braucht man auch. Wir gingen also zu Wellnitz und sahen gleich die großen Stapel vom Boden emporragen, das waren die Bücher, die jeder kauft. Da war der "Dubbel" für die Maschinenbauer, der "Bosse" für die E-Techniker. Den "Bronstein" hatte man uns als Formelsammlung für Mathe empfohlen. Da lagen sie, hunderte kleiner blauer Bände.

Ich zögerte, mir das alles so der Liste nach zu kaufen, denn zu jedem Thema fand ich in den Regalen viele andere Bücher. Viele erschreckend dick und schwierig aussehend. Aber auch viele sympathisch wirkende Bändchen mit netten, anschaulichen Zeichnungen.

Der "Bronstein" sagte Klaus und mir nicht so zu beim Herumblättern. Klaus entschied sich für eine andere Formelsammlung vom selben Verlag, übersichtlicher und nicht so umfangreich. Ich fand gefallen an einer großformatigen amerikanischen Formelsammlung, die ebenfalls leserfreundlich aufgemacht war.

Zusätzlich zum "Bosse" kaufte ich mir mach einer Weile noch ein Taschenbuch aus einem anderen Verlag, wo zum Thema

elektrische und magnetische Felder viele sehr hübsche Bilder drin waren. Das machte mir dann zergängung viel Spaß.

Klaus hatte Respekt vor dem gedruckten Wort. Er holte sich von möglichst jedem Skript zwei Exemplare, - eins zum drin unterstreichen und eins zum "sauber" abheften.

Beim Lesen auf dem Buchrand mit Bleistift zaghaft kleine Markierungen zu machen, gefiel mir nicht. Ich hatte immer Buntstifte zur Hand und malte damit in meinen Büchern herum. Ich malte Bilder aus, machte dicke Umrandungen, Punkte oder Sterne, wo was gutes stand und an wichtige Formeln, schrieb mir Fragen an den Rand, wo mir etwas nicht einleuchtete.

Mein Kollege kaufte sich noch ein richtiges schwarzes Diplomatenkofferchen für seine Sachen. Ich hing dagegen an der vom Opa geerbten rindsledernen Aktenmappe.

In die Vorlesungen gingen wir zunächst jedesmal rein. Wir suchten uns Plätze in der Menge und ein paar Tage lang schrieben wir im Ringbuch alles mit, was da vorn an der Tafel oder auf dem Projektionsschirm zu lesen war. Wenns ein Skript gab, versuchten wir, beim Zuhören gleichzeitig mitzulesen und da, wo der Vortrag des Professors wichtig klang, bunt zu unterstreichen.

Viele fanden offenbar alles sehr zentral, was da gesagt wurde, denn sie überzogen ihre weißen Skripten seitenweise, dem Vortrag folgend, mit der einförmig giftgrünen Farbe ihrer Filzstifte.

Die Vorlesungen in Physik und in Nachrichtentechnik besuchten wir immer gern, weil da Experimente vorgführt wurden und weil die Professoren einen spannenden, lebendigen Vortrag hielten.

Immer öfter überkam uns bei einigen anderen Vorlesungen der unwiderstehliche Drang nach draußen, um nicht einzuschlafen. Ich merkte bald, daß ich dann mit dem gähnenden Anwesendsein und Schreiben meine Zeit vertat.

Ich lernte in den betreffenden Fächern lieber zuhause - mit Bücherlesen und dem Bearbeiten von Übungen. Aufgabensammlungen mit ausführlichen Lösungen fand ich besonders nützlich.

Das gegenseitige Erklären in den Übungsgruppen brachte manchmal auch was, wenn die Atmosphäre in der Gruppe gut war.

Leider kam aber das Bedürfnis einiger Mitstudenten, die Oberlegenheit demonstrieren zu müssen, dem nicht entgegen. Diejenigen, die in den Vorlesungen gern besonders ausgefallene Zwischenfragen stellten, um zu zeigen, was sie schon alles gelesen hatten, waren auch dieselben, die in den Übungsstunden mit einem gequälten Stöhnen auf die etwas simpleren Probleme der anderen reagierten. Hatte jemand die Traute, mal etwas ganz dummes zu fragen, etwas das eigentlich ja schon längst dran war, dann kamen Kommentare wie "Mann, das ist doch trivial!"

Die Folge war natürlich, daß sich viele genierten, Fragen zu stellen, wenn der Übungsgruppenleiter fragte, ob alles verstanden worden sei.

Ich hatte zum Glück meistens ganz guten Durchblick, aber ich gewöhnte mir an, mir alles erklären zu lassen, was ich nicht so klar erklärt fand, nervte dabei einige Durchblicker, aber stets waren Leute da, die dann sagten "Ja, das war mir auch nicht so klar gewesen."

Daß es sich bei unseren Lehrveranstaltungen um fast ausschließliche Männerstunden handelte, fand ich nicht so schön. Für die zwei, drei Frauen, die auch in meinem E-Technik-Semester waren, wars sicher auch ein komisches Gefühl. In den Übungen zum Technischen Zeichnen stand um jede immer eine Traube von ca. fünf Mann herum, die miteinander wetteiferten, ihr zu erklären, wie mans richtig macht.

Mit der Zeit bekam ich die Rangordnung unter den Studienfächern und Studenten mit.

Als E-Techniker stand ich ganz gut da. Was wir machten, war, wie jeder wußte, mathematisch schwieriger und abstrakter als das, was die Maschinenbauer machten. Die machten viel stumpfsinnige Handarbeit: riesige Getriebezeichnungen, an denen sie, wie einige erzählten, oft nächtelang herumradiert hatten.

Aber unter den Maschinenbauern gabs noch die Bau-Ingenieure. Was war denn da schon dran, dachten wir, T-Träger, Schweißnähte, Zement: "Das Team vom Bau", haha!

Über uns gabs die Informatiker. Bei denen mit ihren riesigen Stapeln Printouts unterm Arm blickten wir nicht durch. Die hatten so was vergeistigtes.

Vor den Physikern hatten wir auch Respekt. Deren Wissen um all die Felder und Teilchen hatte sowas totales.

Dann gabs noch andere Fachbereiche, die es für uns gar nicht gab. Die Architekten und die Biologen draußen auf der Lichtwiese, die bekamen wir hier nicht zu Gesicht.

Dann diese Soziologen und Pädagogen und Politologen - und dieser ganze Brei... Davon verstanden wir nichts aber was exaktes konnte das alles nicht sein. Es waren halt so Laberfächer, wo jeder lallt, was er will und keiner kanns nachprüfen.

Diese Einstellung konnte sich bei mir nicht so lange halten, weil meine Freundin Soziologie studierte und mir im Lauf der Zeit in den Gesprächen mit ihr dämmerte, daß das nicht so unwichtig ist, was die Humanwissenschaftler (wie ich mich später wissend ausdrückte) tun.

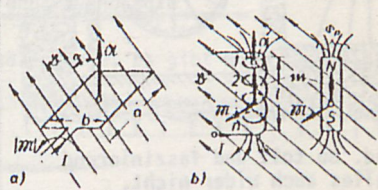


Bild 90: Drehmoment auf magnetischen Dipol

Auch unter E-Technikern gabs eine Hackordnung. Wir schmiedeten ja Pläne, was jeder nach dem Vordiplom weitermachen würde. Natürlich was genaues. Nachrichten- oder Energietechnik. Vielleicht sogar Meß- und Regeltechnik. Aber Allgemeine E-Technik oder Elektromechanische Konstruktion - das war nach den Gerüchten, die so aufzuschlappen waren, nix richtiges, was "für Dünnbrettbohrer".

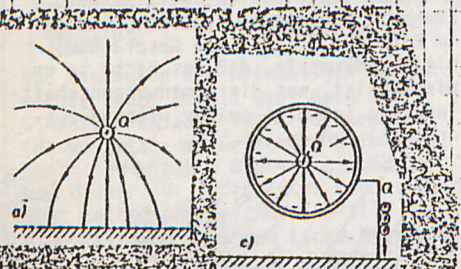
Was die Taschenrechner anging, war mir klar: Wer Ahnung hat, hat nen Hewlett-Packard. Die Leute, die sich nen Texas Instruments kaufen, sind beschränkt, sonst würden sie die Klammern und die "="-Taste nicht brauchen.

So entwickelten wir uns in unseren ersten Semestern eine kleine Welt aus kleinen und großen Vorurteilen und Irrtümern, aber auch aus wichtigeren und nebensächlicheren Einsichten.

Immer saßen wir in der Cafeteria herum, redeten über die Hausübungen, Autos, Frauen, Politik, Stereoanlagen, Lautsprecherboxen, Umweltprobleme und was es so gibt.

Nachmittags ging mit dem Auto zurück nach Rüsselsheim. Nix wie weg aus Darmstadt. Jedesmal mit betäubtem Kopf von dem vielen Rumsitzen im künstlichen Licht und schlechter Luft, dem an-die-Tafel-gucken und Hin- und Herwandern zwischen den Sälen.

Und das Gefühl schwand nicht, daß dieses ganze Aufhebens, dieses Trara und Hin und Her, das das Studium hier zu verursachen schien, die Zeit, die das alles forderte, in dem Gelernten nicht so ganz die erwartete Entspre-



chung fand. So toll und faszinierend war das alles auch wider nicht.

Das hat sich inzwischen vielleicht auch der Kollege gedacht, der mir am Tag der Einschreibung noch erzählte, er interessiere sich vor allem für HIPI-Technik, und er wolle nach dem Diplom später bei Braun oder bei Akai arbeiten.

Das mag nun realistisch gewesen sein oder nicht - auf die besonderen Motive, das Fasziniertsein von etwas bestimmtem, darauf geht die große Studiermaschine nicht ein, jedenfalls anfangs eine lange Weile nicht.

Es ist schon so ähnlich wie an der Schule auch: eine Menge vorgeschriebenen Prüfungsstoff, den andere für uns ausgewählt haben, und den wir uns halt irgendwie reinziehen müssen.

Von da aus Querverbindungen zu schlagen zum Berufsziel, zu dem, was wir an Fantasien und Begeisterung mitbringen, das ist unser eigenes Problem. Das ist aber vielleicht auch wieder ganz gut so.

Ja, damit habe ich schon ziemlich alles erzählt - aber letztlich doch nicht, denn ich habe ja bloß von dem Ausschnitt meines Lebens erzählt, der sich hier an der TH abspielte, und das ist weißgott nicht alles. Naja.

Später hat sich dann für mich noch eine Menge verändert. Mitten im dritten Semester holte mich der Zivildienst aus dem Studium und ich hatte erstmal eine Denkpause. Hinterher wechselte ich dann mein Fach. Mir war klar geworden, daß ich doch schon immer lieber Physiker hatte werden wollen und mich bloß von meinem Vater hatte beschwätzen lassen.

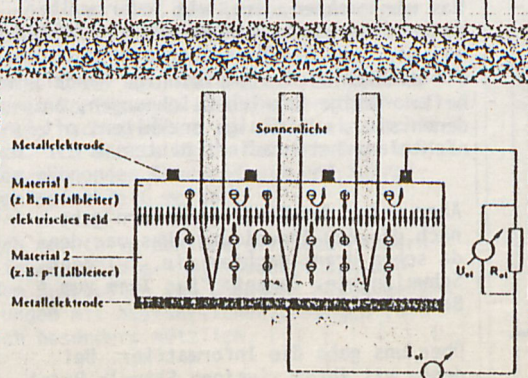
Leider lernte ich erst um das 6. Semester rum den Schlosskeller kennen. Und einige Leute, die mir dort begegneten.

Und daß es die Fachschaften gibt und den AstA, wo man hingehen kann, wurde mir auch erst um diese Zeit bewußt.

Ich trieb mich bißchen mehr in Darmstadt rum, entdeckte, daß es paar Schritte vom Wellnitz den Georgbüchner-Buchladen gibt und stöbere dort gerne rum.

Ich habe begonnen, mich außer für Maschinen auch viel für Menschen zu interessieren und welche kennenzulernen.

Irgendwann kaufte ich mir auch mal an einem Büchertstand in der Mensa ein Buch über Technikkritik, mit dem für mich eine lange Auseinandersetzung begann. Die Folge ist, daß ich heute meine Vorliebe vom Fusionsreaktor mehr auf die Siliziumzelle verlagert habe, aber das ist ein Thema für sich...





Diese Aufzählung soll euch zeigen, was es eigentlich für Fachrichtungen an der Technischen Hochschule Darmstadt gibt:

## Fachbereich 1: Rechts- und Wirtschaftswissenschaften

In diesem Fachbereich werden die Wirtschaftsingenieure und Wirtschaftsinformatiker ausgebildet. Es gibt keine Ausbildung zum Juristen, wie man vielleicht bei dem Namen erwarten könnte, aber einige interessante Vorlesungen und Seminare.

## Fachbereich 2: Gesellschafts- und Geschichtswissenschaften

An der TH ein Außenseiterfachbereich, da nicht technisch oder naturwissenschaftlich. Dieser Fachbereich bietet mehrere fachübergreifende und interdisziplinäre Lehrveranstaltungen an.

## Fachbereich 3: Erziehungswissenschaften und Psychologie

Hauptsächlich Lehramtsstudiengänge, es gibt aber auch einige Psychologie- und Pädagogikstudenten

## Fachbereich 4: Mathematik

## Fachbereich 5: Physik

## Fachbereich 6: Mechanik

Dort gibt es nur Lehrveranstaltungen nach dem 4. Semester. Voraussetzung ist also ein abgeschlossenes Vordiplom, z.B. in Physik

## Fachbereich 7: Chemie (auch 8 + 9)

Chemie teilt sich an der TH in physikalische, anorganische und organische Chemie.

## Fachbereich 10: Biologie

## Fachbereich 11: Geowissenschaften und Geologie

## Fachbereich 12: Vermessungswesen

Fachbereiche 13, 14: Wasser und Verkehr, konstruktiver Ingenieurbau

Dies sind zwei Bauingenieurstudiengänge

Fachbereich 15: ArchitekturFachbereich 16: MaschinenbauFachbereich 17: Elektrische EnergietechnikFachbereich 18: Elektrische NachrichtentechnikFachbereich 19: Regelungs- und Datentechnik

Diese drei Fachbereiche ergeben zusammen das, was normalerweise nur einfach Fachrichtung E-Technik genannt wird

Fachbereich 20: Informatik

Die großen Studienrichtungen mit mehr als 1000 Studenten sind dabei:

Maschinenbau	Ca. 1650
E-Technik	ca. 1700
Architektur	ca. 1130
Bauingenieur	ca. 1150
Wirt.-Ing.	ca. 1230

bei insgesamt etwa 14.000 Studenten an der THD.

Ein großer Teil der Studiengänge an der THD ist auch mit einem Numerus clausus belegt, d.h. per Verordnung sind die Zulassungszahlen für das erste Fachsemester festgesetzt. In Darmstadt gibt es außerdem noch eine Fachhochschule (ca. 3.000 Studenten) und eine evangelische Fachhochschule (einige hundert Studenten) Darmstadt selber hat übrigens etwa 130.000 Einwohner.

# Verfaßte Studentenschaft

11

Die "Verfaßte Studentenschaft" ist ein Ausdruck, der euch in nächster Zeit vielleicht noch öfter begegnet, wahrscheinlich schon in den Orientierungsveranstaltungen eurer Fachbereiche. Was ist nun diese "Verfaßte Studentenschaft"?

- Per Gesetz ist es eine Körperschaft des Öffentlichen Rechts mit eigener Satzung, Wahl- und Finanzordnung und einer gewählten Vertretung und sie umfaßt alle an einer Hochschule immatrikulierten Studenten.
- Praktisch macht sie sich bemerkbar durch die Existenz z.B. des Studentenparlaments (StuPa) und den Fachschaftsräten (Fachschaften) und den zu zahlenden Studentenschaftsbeiträgen, 10,-- DM pro Semester der zu zahlenden 60,-- DM . (Die restlichen 50,-- DM gehen ans Studentenwerk (StuWe). Dieses ist zuständig für Mensa, Wohnheime und einiges andere.)

Dieses Bild einer gesicherten, unabhängigen Studentenvertretung wird allerdings durch viele Einschränkungen getrübt. So müssen z.B. die Satzung und die Wahl- und Finanzordnung vom Kultusminister genehmigt werden. Dabei gibt es oft genug Probleme und auch Eingriffe von Oben. Schwierigkeiten gibt es auch immer wieder, wenn die gesetzlich gewählten Studentenvertretungen sich zu Themen äußern, die nicht als direkt hochschulspezifisch zu erkennen sind. Sei es auch nur ein Anti-Startbahn-Button in der Studentenzeitung! Die Meinungsfreiheit der Verfaßten Studentenschaft soll so ganz unterbunden werden. In Bayern und Baden-Württemberg ist die Verfaßte Studentenschaft sogar ganz abgeschafft. Es gibt dort keine selbstbestimmten Studentenvertretungen, keine Studentenschaftsbeiträge usw..

Na ja, diese Dinge werden euch in nächster Zeit sicher wieder begegnen. Jetzt werden noch ein paar weitere Einrichtungen der VS und ihre Bedeutung für euch erläutert.

## Der Allgemeine Studentenausschuß (ASTA)

Der ASTA ist das ausführende Organ der Studentenschaft. Er hat eine ganze Palette von Serviceangeboten. So z.B. den Betrieb von Kopierern, internationale Studentenausweise, VW-Bus-Verleih, Mitfahrvermittlungen usw.. Beim ASTA werden auch die Flugblätter und Infos für die Fachschaften gedruckt und z.B. auch dieses Info erstellt. Im ASTA gibt es mehrere Referate, die sich dann um spezielle Dinge kümmern wie Soziales, Kultur, Finanzen, Fachschaften usw..

Der ASTA d.h. die Besetzung der Referate wird übrigens Anfang dieses Semesters vom StuPa neu gewählt. Solchen Wahlen gehen meist lange Verhandlungen voraus,

12 da sich im StuPa eine Mehrheit für die Kandidaten finden muß.  
Das StuPa wird jährlich gewählt, am Ende des Sommersemeste

Zusammensetzung des StuPas bis zur nächsten Wahl (Sommer 84).

- RCDS - Ring Christlich-Demokratischer Studenten 12 Sitze
- GAL - Grüne Alternative Liste 11 Sitze
- JUSO - Unabhängige und JUSOs 8 Sitze
- UDS - Unabhängige Darmstädter Studenten 3 Sitze
- LSD - Liberale Studenten Darmstadt 3 Sitze
- SHI - Sozialistische Hochschul-Initiative 1.Sitz
- MSB - Marxistischer Studenten-Bund Spartakus 1 Sitz
- AL - Ausländer-Liste 1 Sitz



Die Sitzungen des StuPas sind öffentlich und mindestens 1 mal im Monat.

Fachschaften

Fachschaften? Die Fachschaften sind der Ansprechpunkt für fachbereichspezifische Fragen und Probleme, Orientierungswochen, Studienberatung, Interessensvertretung bis zum Verkauf von Skripten in einigen Fachbereichen. Es gibt in allen Fachbereichen einen Fachschaftsraum und einen regelmäßigen Treff. Dort sind die Aktiven am besten zu erreichen.

Fachbereich	Gebäude/saalnr.	Tel.
1		
2	11-91	
3	46-26	162004
4	11-101	4314
5	2d-219	
6	10b-204	163701
7	11-151	4744
7+8+9	10-89	165217
	72-16	4714
10	98-109	163011
11	96W-244	
12	65-344	
13+13	11-52a	4646
15	60-66	163517
16	11-102	4901
17+18+19	48-30a	4517
20	23-41	165317
		163900

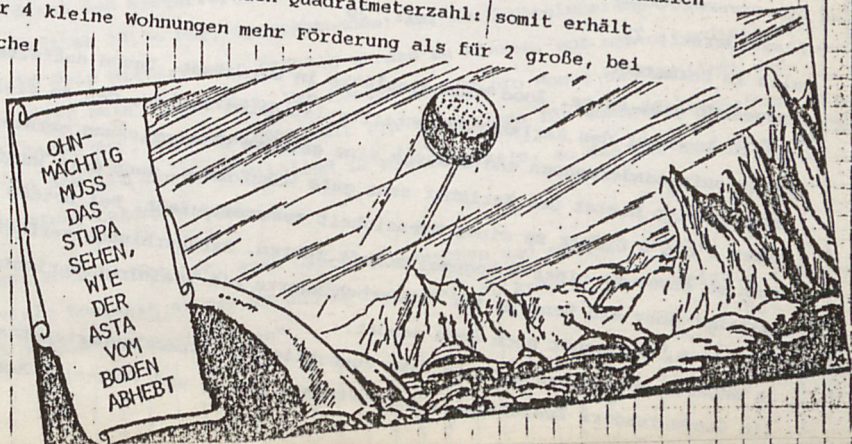
Die Telefonnummern mit der 16 am Anfang sind von überall anwählbar. Die vierstelligen kann man nur im Hochschulnetz anwählen.

Jeweils zu Beginn der letzten Wintersemester suchten viele Erstsemester vergeblich nach einem Zimmer oder einer Wohnung. Die Wartelisten der Studentenwohnheime waren brechend voll, in den Anzeigenspalten der Zeitungen übertrafen die Nachfragen bei weitem das Angebot. Dieser Zustand ist zum einendadurch bedingt, daß das Studentenwerk in den letzten Jahren so gut wie keine Anstrengungen unternommen hat, neue Wohnheimplätze zu schaffen. Erst nach zähem Ringen aller Beteiligten konnte Mitte dieses Jahres der Bau eines weiteren Wohnheimes genehmigt werden, der Baubeginn verzögert sich allerdings bis zum Beginn des nächsten Jahres.

Weiterhin wurde durch Sanierungsmaßnahmen eine Vergrößerung des Wohnraums pro Bürger, nicht aber eine Vermehrung der Wohnungen, sondern das Gegenteil bewirkt. Außerdem nimmt die Zahl der Studenten hier in Darmstadt stetig zu (WS 71/72 waren es noch 7094, im WS 81/82 schon 12183). Die Möglichkeit, in Darmstadt ungehindert Wohnraum in Büros und Geschäfte umzuwandeln, gab und gibt dem Ganzen den Rest. (Für Interessierte: Das sogenannte Wohnraumzweckentfremdungsgesetz ist in seiner Wirksamkeit für Darmstadt und auch für einige andere Universitätsstädte aufgehoben!)

Wohnraummangel und damit verbundene Wohnungsnot für einen Teil der Bevölkerung (Studenten, Ausländer, sozial Schwache) gibt es nicht nur in Darmstadt, sondern ist eine im ganzen Bundesgebiet auftretende Erscheinung. Die Gründe dafür sind vielschichtig und deshalb nicht durch eine einmalige Finanzsprütze oder neue Pläne im sozialen Wohnungsbau zu lösen.

Untersuchungen zufolge fehlen im gesamten Bundesgebiet etwa 3 Millionen Wohnungen. Eine der Ursachen für diesen Notstand ist der Rückgang des sozialen Wohnungsbaus. Während 1970 noch jede sechste fertiggestellte Wohnung aus öffentlichen Mitteln gefördert wurde, war es 1978 nur noch jede 15. Selbst hierbei wird zum Teil auf die falsche Art und Weise gefördert, nämlich nach Anzahl der Wohnungen und nicht nach Quadratmeterzahl: somit erhält der Bauträger für 4 kleine Wohnungen mehr Förderung als für 2 große, bei gleicher Wohnfläche!



74  
Die Spitze vom Eisberg der Wohnungsnot hat auch Darmstadt schon länger zu spüren bekommen. Wir können nicht darauf warten, bis die Politiker auf die Idee kommen, Abhilfe zu schaffen. Deshalb müssen sich Studenten und Bürger organisieren, um Einfluß zu nehmen. So hat schon in den letzten Jahren die Wohnungsnotgruppe Darmstadt durch einige Aktionen Aufsehen erregt und Beachtung gefunden (z.B. durch kurze Hausbesetzungen oder Barackenbau). Anzeigeninitiativen (z.B. des Studentenwerkes u.d. ASTAs) und Plakataktionen sind weiter Aktivitäten auf diesem Gebiet. Trotz der überaus schwierigen Situation solltet ihr versuchen, in der Nähe Darmstadts eine Wohnung zu finden. Die räumliche Verbindung von Wohn- und Studienort macht euch das Leben in den nächsten Jahren sicherlich leichter. Abgesehen davon, daß die tägliche Überbrückung weiter Entfernungen Nerven, Zeit und Geld kostet, könnt ihr auch, wenn ihr in der Nähe wohnt, eure Kommilitonen besser kennenlernen und in Arbeitsgruppen euer Studium gemeinsam leichter bewältigen. Wir wollen uns nicht darauf beschränken, euch zu erzählen, wie düster die Lage ist, sondern euch zumindest die wenigen Tips geben, wie ihr am günstigsten zu einem eigenen Heim kommt.

Zum einen besteht natürlich die Möglichkeit, in ein Studentenwohnheim zu ziehen. Ihr müßt dann zu den entsprechenden Trägern gehen und euch auf die Warteliste schreiben lassen. Ein Schritt, der in Sachen Wohnung euer erster sein sollte. Im Karlshof, dem größten Darmstädter Wohnheim, ist die Regelung allerdings anders. Dort können sich die Wohngruppen ihre Mitbewohner selbst aussuchen, d.h. dort könntet ihr nachfragen, wenn ihr einen Karlshofbewohner kennt oder ihr hängt einen Zettel an die schwarzen Bretter dort.

Zu den Trägern der Wohnheime bleibt noch zu bemerken, daß die wichtigsten das Studentenwerk, die Evang. Studentengemeinde und die Kath. Hochschulgemeinde sind. Schnell noch die Adressen:

Studentenwerk Darmstadt	KHG-Wohnheim	ESG-Wohnheim
Zimmervermittlung	Niederramstädterstr. 30	Roquettweg 15
Alexanderstr. 22		

alle in Darmstadt  
Insgesamt gibt es ca. 2000 Wohnheimplätze in Darmstadt. Davon entfallen allein 1000 auf den Karlshof. Nachteilig ist dabei sicher, daß so viele Leute aufeinanderwohnen und dadurch eine gewisse Ghattowirkung entsteht. Andererseits bietet der Karlshof sehr gute Wohnformen, denn dort wurden immer 2 bis 6 Zimmer zu einer Wohneinheit zusammengefaßt. Bei netten Leuten kann so etwas zu einer Wohngemeinschaft führen. Darüberhinaus verfügt der Karlshof über ein Zentrum für Schwerbehinderte mit Trainingseinrichtungen und allem, was sonst noch dazu gehört.

In anderen Wohnheimen gibt es fast ausschließlich Einzelappartements (im Studentendorf Zweierapp.), die zwischen 120,-- und 180,-- DM kosten.

15

Diese werden jedoch auch in Zukunft teurer, weil neben dem vom Studentenwerk angeführten Kostensteigerungen auch kostspielige Umbaumaßnahmen durchgeführt werden, z.B. Dusche und Kochnische für jedes Zimmer (wie z.B. im neu umgebauten Studentendorf). Dies führt natürlich auch zu weiterer Isolation, man sieht sich halt weniger auf dem Gang oder beim Essen. Um dies zu verhindern, müßten mehr Wohnheime mit der Möglichkeit der Gruppenwohnung gebaut werden.

Die zweite Möglichkeit, eine Wohnung zu bekommen ist der private Wohnungsmarkt. Dort kommen die meisten Studenten unter. Am einfachsten versucht ihr es über die Inserate in den beiden Lokalzeitungen "Darmstädter Echo" und "Darmstädter Tagblatt", und zwar jeden Samstag und Mittwoch. Ihr müßt allerdings dabei früh aufstehen, eine Telefoniermöglichkeit haben und schnell zu Fuß sein, damit ihr wirklich eine Chance habt.

Auch über die Zimmervermittlung des Studentenwerks (über der Mensa Stadtmitte, Zimmer 105) könnt ihr an ein Zimmer herankommen.

An den verschiedenen schwarzen Brettern, z.B. in den beiden Mensen, beim ASTA, in den Wohnheimen oder den diversen Kneipen gibt es manchmal Wohnungsangebote. Allerdings wird auch hier nur der Tüchtige, was immer damit auch gemeint ist, fündig.

Meist sind dort allerdings nur Wohnungsgesuche zu finden, kein Grund, euren Zettel nicht daneben zu hängen, vielleicht habt ihr Glück.

In Darmstadt gibt es weiterhin noch die kommunale Wohnungsvermittlung.

Sie befindet sich im Groß-Gerauer-Weg 1, Tel.: 132 382.

Damit ihr trotz des Wohnungsmangels vom Vermieter nicht überfahren werdet, empfehlen wir euch die Broschüre "Mieter aufgepaßt" zum neuen

Mietrecht 1983. Herausgeber ist der Deutsche Mieterverein, bei dem ihr die Broschüre auch bekommen könnt (die Adresse kommt gleich).

Solltet ihr Streitigkeiten mit eurem Vermieter haben, so empfehlen wir euch einmal eine Beratung durch den Sozialreferenten des ASTAs (wann

und wo ist im ASTA, Gebäude 11, zu erfahren) oder direkt eine Beratung durch den Mieterverein Darmstadt, Saalbaustr. 6, Tel.: 24689, Büro-

zeit ab 14,30 Uhr, Sprechstunden: nur nach Vereinbarung Um beim Mieterverein beraten werden zu können, muß man allerdings Mit-

glied sein bzw werden. Das kostet 5,--DM pro Monat und schließt den Bezug der "Mieterzeitung" mit ein (besonders für Wohngemeinschaften zu

empfehlen). Zu dem ist der ASTA Mitglied im Mieterverein, so daß man auch über den ASTA eine Beratung bekommen kann.

Was uns sonst noch bleibt ist, euch Glück zu wünschen und euch zu raten, möglichst viele Kontakte an der TH und in Darmstadt zu knüpfen. Denn meist läuft nicht viel ohne "Beziehungen".



## "Davon geht die Welt doch auch nicht unter!"

Recht hat er!!!  
Wie ist die Welt so schön, man/frau muß nur richtig drauf sein!

Oder wie war das mit dem BAFÖG-Kahlschlag? Wie das mit dem Abschwung des Sozialstaates? Wie mit der Bildung nur für die, die es sich und ihren Kindern leisten können?

Nach dem Motto: Kürzungen bei denen, die am wenigsten Einfluß haben, am wenigsten sich wehren (können), am wenigsten die angebliche Misere im Staatshaushalt verantwortlich sind.

Diese Studenten! Scham wieder wollen sie Kohle haben!



Nun ja, die Argumente für und wider (ein Kurionsum an sich) sind meist hinlänglich bekannt. So wollen wir uns längere Ausführungen dazu an dieser Stelle ersparen.

Festzuhalten aber bleibt, daß Bildung kein Privileg sein darf, daß Kürzungen dieser Art weeder sinnvoll noch sozial sind, und daß es gilt, den Studierenden die Möglichkeit des Studiums auch voll zur Verfügung zu stellen und das Studium nicht zu einer Feierabendbeschäftigung nach dem Job werden zu lassen.

Wichtig ist auch, daß diejenigen von Euch, die BAFÖG empfangen oder es erhalten wollen, sich zusammenfinden und gegen die Einsparungen protestieren, und zwar nicht allein, sondern mit allen anderen Betroffenen der Sparbeschlüsse!

In Sachen BAFÖG ist wohl das letzte Wort noch nicht gesprochen, so daß ihr noch mehr über dieses Thema informiert werdet und Euch auch informieren müßt!

Als Studenten an einer Hochschule habt Ihr die Möglichkeit, Leistungen nach dem Bundesausbildungsförderungsgesetz (BAFÖG) zu erhalten. Ob und wie Ihr BAFÖG erhaltet, richtet sich in erster Linie nach dem Einkommen der Eltern oder Eurer sozialen Stellung, in zweiter Linie nach dem eigenen Einkommen oder Vermögen.

(Helmut Kohl zum Thema BAFÖG-Streichungen auf einer Nahveranstaltung der CDU im Bierzelt auf dem Darmstädter Messeplatz, 16.9.1983)

Es ist sinnvoll, zumindest einen Antrag auf BAFÖG zu stellen oder sich beraten zu lassen. Schon viele haben aus dem Gefühl heraus, daß sie "ja eh nix kriegen", einen Anspruch verschenkt.

Wo bekommt man die Formulare und stellt die Anträge?  
Beim Studentenwerk Darmstadt  
Amt für Ausbildungsförderung  
Petersenstraße 14  
6100 Darmstadt  
Tel. 06151-162517

Wo kann ich mich beraten lassen?  
Ebenfalls dort.



Das Amt befindet sich in der Mensa Lichtwiese. Man erreicht es mit dem Bus der Linie L, Endstation TH Lichtwiese.

Eine weitere Beratung, wichtig besonders dann, wenn man Schwierigkeiten mit dem BAFÖG-Amt hat, oder sich noch nicht auskennt, ist die

BAFÖG-Beratung des AstA  
Mittwochs von 14 bis 17 Uhr  
in den AstA-Räumen an der Lichtwiesen-Mensa.

Außerdem gibt es noch eine

Informationsbroschüre des Deutschen Studentenwerks zum Thema BAFÖG.

Man bekommt sie beim Studentenwerk (Gebäude 11, Raum 56) oder beim AstA

**NORMAL LOTTO 6 aus 49**



IM DEUTSCHEN

Gewinnzahlen

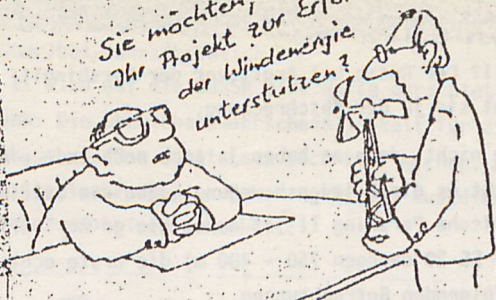
1	2	3	4	5	6	7	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45	46	47	48	49
1	2	3	4	5	6	7	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45	46	47	48	49
1	2	3	4	5	6	7	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45	46	47	48	49
1	2	3	4	5	6	7	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45	46	47	48	49

und wenn alles nix hilft.

Gewinn



Sie möchten, daß wir  
Ihr Projekt zur Erforschung  
der Windenergie  
unterstützen?



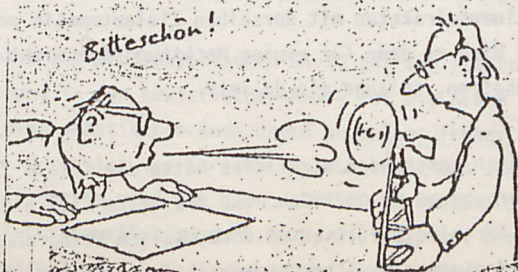
alternativen zur Verfügung stehen. Gerade dem wirkt die angepaßte Technologie entgegen. Sie greift nämlich von Anfang an mehrere Alternativen auf und entwickelt sie alle weiter. Hierdurch bleibt eine große Vielfältigkeit erhalten, welche nicht nur Fehlentwicklungen auffangen kann, sondern auch auf die unmittelbare Situation der Anwender Rücksicht nimmt. Es entstehen für viele verschiedene (scheinbar jedoch gleiche) Probleme jeweils den besonderen Verhältnissen angepaßte Lösungsmöglichkeiten.

Vielleicht kennt ihr den Begriff "Angepaßte Technologie" bisher nur aus der Entwicklungshilfe. Wir jedoch halten ihren Beitrag zur Lösung der Probleme in den Industrieländern für ebenso wichtig!

Darum haben wir einen neuen Arbeitskreis gegründet, der sich zum einen die Bekanntmachung von dezentralen ökologischen Theorien bzw. Methoden zum Ziel gemacht hat, zum anderen beispielhafte Lösungen in diesem Bereich aufzeigen will.

Allerdings beschäftigen wir uns nicht nur theoretisch mit der Materie sondern führen auch selbst PROJEKTE (z.B. Windrad im Odenwald, evtl. Rekultivierung einer verrohrten Bachstrecke) aus und können die Teilnahme an Projekten in anderen Bereichen vermitteln.

Wir freuen uns über alle, die mit Interesse, oder sogar mit eigenen Ideen zu uns kommen und unterstützen gern alle, die Vorstellungen von eigenen Projekten (Sonnenkollektoren, -öfen, Windräder, Naturteiche usw....) in die TAT umsetzen wollen!



# 30. Angst vor der PERSHING II?

Angst vor der Pershing II? Der Russe hat Angst vor der Pershing II!

Soll er ja auch. So dient sie ja der Abschreckung.

Ich meine, das stimmt so nicht, denn es haben ja auch noch andere Angst vor der Pershing: bei uns gibt es die Friedensbewegung gegen die Stationierung.

BEGRÜNDUNG: Die amerikanische Pershing II ist durch die große Treffergenauigkeit (ca. 30 m, die russische SS-20 dagegen 750 - 400 m) die erste echte Erstschlagwaffe. Dies zeigen die folgenden Betrachtungen.

Denn um ein gehärtetes Ziel, z. B. einen Führungsbunker oder ein gegnerisches Raketensilo, mit über 99%iger Wahrscheinlichkeit zu zerstören, benötigt man 3 Pershing II für ein Ziel. Dies zeigen wissenschaftliche Berechnungen, dabei sind Sprengkraft, Zielgenauigkeit und sogar ein Versagen durch technische Defekte mit berücksichtigt. Um dasselbe mit der russischen SS-20 zu erreichen, benötigt man wegen der wesentlich schlechteren Zielgenauigkeit aber 11 Raketen mit je 3 Sprengköpfen. Mit der Pershing II hat man dann 60 kt TNT atomaren Sprengstoffes verschossen, mit der SS-20 insgesamt 4950 kt TNT, also etwa 5 Mt mehr als das 80fache der 3 Pershings. Ein derart zerstörerischer, aber dennoch unsicherer Angriff ist auch für den Angreifer sinnlos und zu gefährlich. Und außerdem steht ja auch ein so großes Waffenpotential, wie zu einem solchen Angriffsschlag benötigt wird, gar nicht zur Verfügung. Die Pershing II dagegen gibt dem Militär den Eindruck der Kalkulierbarkeit und Einsatzfähigkeit und erhöht damit das Kriegsrisiko.

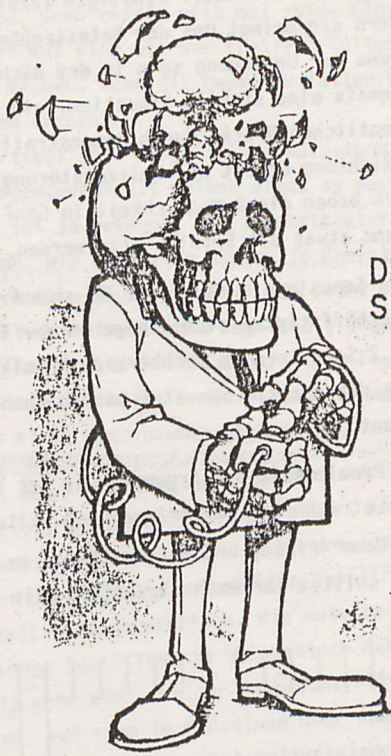
Jetzt kann man natürlich sagen: die Pershing II kommt ja gar nicht weit genug für einen entwaffnenden Erstschlag gegen die UdSSR. Das ist richtig, sie kommt nicht weit genug, um alle russischen Raketen zerstören zu können (Reichweite ca. 1.800 km, bei der SS-20 sind dies aber 4.500 km). Was aber, wenn nur ein sogenannter Enthauptungsschlag, also eine Zerstörung der sowjetischen Befehlszentralen - die hauptsächlich im europäischen Teil der Sowjetunion stehen - durchgeführt werden sollen. Oder, wenn wie auf amerikanische Seite schon öfter angesprochen und auch technisch möglich die Reichweite wesentlich vergrößert wird, oder wenn in Amerika die neuen Interkontinentalraketen mit derselben Zielautomatik und damit Genauigkeit aufgestellt werden? Wird es dann für einige Machthungrige nicht verlockend, die Oberlegenheit einzusetzen, solange sie da ist?

Damit dies nicht falsch verstanden wird: dies hätte die totale Zerstörung und Verseuchung Mitteleuropas zu Folge, auch wenn das erste Ziel die UdSSR gewesen wäre. Es sollte für eine Zivilisation doch möglich sein, ohne den geplanten Untergang fremder und eigener Bevölkerung auszukommen. Es wird Zeit, daß dies endlich auch versucht wird!

Was ist nun aber, wenn die neuen Waffen stationiert sind?

Nun, dann hat die UdSSR wie am Anfang gesagt Angst davor. Dies ist aber nicht gleich Abschreckung. Wenn sich zwei Leute mit Pistolen in den Händen gegenüberstehen, haben sicher beide Angst. Aber die Abschreckung ist gering, denn wer zuerst schießt, überlebt wahrscheinlich.

Mit der Pershing II wird auf die UdSSR eine Waffe gerichtet, mit der sie angegriffen werden kann. Die Überlebenschance für die Sowjetunion wächst je früher sie sich wehrt. Das sollte man sich klar machen, Angst ist nicht gleich Abschreckung. Die Stationierung der Pershing II ist aus diesem Grund für uns Europäer eine Gefahr und keine Sicherheit!



MAN  
DEMONSTRATING HIS  
SUPERIORITY OVER  
ANIMALS.



RCOBB

Dann bleibt noch die Frage, ob die Nichtstationierung nicht auch eine Gefahr für uns bringen kann?

Es sind immerhin 250 oder 350 der sowjetischen SS-20 auf den Westen gerichtet. Nun, die jetzige Umrüstung in der sowjetischen Armee auf die neuen SS-20 Raketen bringt für uns keine drastischen Änderungen gegenüber früher. Mit den SS-20 werden alle SS-4 und SS-5 ersetzt und ihre Gesamtzahl eher noch verringert, ebenso die Sprengkraft. Die Reichweite wird von 3700 auf 4500 km erhöht. Es wird keine qualitativ neue zusätzliche Bewaffnung geschaffen, wie dies bei der Einführung der Pershing II und Cruise Missiles der Fall wäre. Denn dabei sollen die 108 jetzt stationierten Pershing I mit einer Reichweite von 750 km durch insgesamt 572 neue

32 Mittelstreckenwaffen (Pershing und Cruise Missiles) mit einer Reichweite zwischen 1800 und 3500 km und der extremen Treffergenauigkeit ersetzt. Ein Vergleich der Mittelstreckenwaffen (Raketen und Flugzeuge) mit einer Reichweite über 1000 km des internationalen Institutes für strategische Studien in London kommt 1980 zu folgendem Ergebnis: den 1508 Trägersystemen mit 1315 verfügbaren Sprengköpfen auf der östlichen Seite stehen 1725 Trägersysteme mit 1439 verfügbaren Sprengköpfen gegenüber (Nato + Frankreich). Auf der westlichen Seite sind z.B. auch ein wesentlicher Teil dieser Waffen auf geschützten und relativ sicheren U-Booten untergebracht (etwa 500 Sprengköpfe), auf der östlichen Seite sind dies gerade 30 Raketen mit 30 Sprengköpfen. Es ist also keine "Lücke" erkennbar.

Dies zeigt, daß die Stationierung uns nicht eine eventuell benötigte Verstärkung der eigenen Sicherheit bringt, sondern sie bringt uns der Katastrophe ein wesentliches Stück näher. Dies kann für uns der Untergang sein in den nächsten 10 Jahren. Ein (Rüstungs-) Wettlauf kann niemals eine stabile Situation, ein Gleichgewicht sein. Ziel muß es sein durch öffentlichen Druck, durch Demonstrationen und andere Aktionen endlich den Gang in Richtung Gewalt und Weltzerstörung zu stoppen und umzukehren. Die Regierungen haben diese Möglichkeit in Genf. Wir haben diese Möglichkeit hier! Noch kann etwas mit Erfolg getan werden.

Aus diesem Grund hat sich Ende des letzten Semesters auch an der TH eine Friedensinitiative gebildet. Aber schon vorher beschäftigten sich einige an der TH mit diesem Thema. So fand z.B. in den letzten 2 Semestern im Fachbereich Physik ein Seminar zum Thema Nuklearwaffen statt. Für das nächste Semester werden auch von anderen Fachbereichen ähnliche Dinge geplant.

Die Friedensinitiative will versuchen die Problematik und Argumente in der Nachrüstungsdiskussion an alle Studenten heranzutragen und bekanntzumachen. Literatur wird in einer FB2 - Bibliothek gesammelt (Raum 46/218) und Informationen an einigen Anschlagbrettern weitergegeben. Dort solltet ihr euch eigentlich alle ab und zu auf dem Laufenden halten.

Und:

Vom 1.7. - 23. Oktober findet in der ganzen Bundesrepublik eine Friedenswoche statt, dabei sind für Donnerstag den 20.10.83 die Hochschulen als Aktionspunkte vorgesehen. Auch an der TH wird es Workshops und Aktionen geben.

Für weitere Informationen wendet euch bitte an die Anschlagbretter oder direkt an die Initiative. Diese wird sich aber hoffentlich in nächster Zeit auch an euch wenden. Also bis bald, ES GEHT UMS OBERLEBEN!!!!

Klaus Schlemper  
Mitglied der Friedens-  
initiative der TH Darmstadt

- oder was man so alles in Darmstadt machen kann

"Toll, hier in Darmstadt hab ich ja mit meinem bißchen Freizeit keine Probleme: Theater, Kino und wozu gibt es schließlich 'ne Uni, Studentenkeipen. Da ist immer was los und jeden Tag gibt es andere Möglichkeiten sein Bier zu trinken."

So oder so ähnlich mag sich wohl jeder die Kulturszene hier in Darmstadt vorstellen, wenn er/sie erst mal seine Einschreibung hinter sich hat. Doch was hat es auf sich mit der Freizeit/Kultur hier in Darmstadt? Was kann man denn machen, wenn die Decke zu fallen beginnt und die Bücher einen zu erschlagen drohen?

Dieser Artikel soll kurz Einiges aufzeigen, was hier vorhanden ist und auch anregen, eventuell selbst etwas zu machen. Da gibt es erst einmal, logisch, ist ja bekannt, das Staatstheater mit Oper, Schauspiel und Werkstattbühne. Die Programme hängen ja überall in der Stadt herum. Wichtiger ist fast noch eine Reihe unter dem Titel "Theaterfoyer". Im Rahmen dieser Veranstaltungsreihe werden regelmäßig sonntagsvormittags Musik- und Theaterveranstaltungen bei freiem Eintritt im Foyer des Staatstheaters angeboten. Dies ist also wichtig für öde Sonntage und als Treffpunkt gut geeignet zum Start in einen gemeinsamen Nachmittag.

Aus dem kommerziellen Kinosumpf ragt besonders das City-Filmstudio (Schulstr.) hervor. Von Faßbinder bis Fellini bietet dieses mehr als das übliche James Bond und Terence Hill Geflimmere. Zudem sind die Eintrittspreise recht vernünftig ( Studenten erhalten selbstredent Ermäßigung ). Natürlich hat Darmstadt Studentenkeipen, die meisten davon leider recht einfalllos. Aber Ausnahmen bestätigen ja bekanntlich die Regel. Auch gibt es größere Betriebe mit mehr oder weniger anspruchsvollem Programm, dafür aber auch höheren Preisen. Wer sich im Einzelnen über oben geschriebenes informieren will, dem empfehlen wir den AstA-Kulturkalender, der Anfang des Semesters herauskommen wird ( ist dann im AstA-Büro zu erhalten ).

Betrachtet man sich nun die Kulturszene an unserer Technischen (!) Hochschule, so ist da zuerst der "Studentenkeller im Schloß", besser Schloßkeller, zu nennen. Der Schloßkeller ist eine vom AstA der TH Darmstadt getragene Kulturkeipe mit meist drei Kulturveranstaltungen pro Woche von Kleinkunst bis Musik. Außerdem steht er den Studenten der TH für Fachschaftsfeste, Diskussionsveranstaltungen und an mindestens einem Abend in der Woche ("Spieleabend") als Kommunikations- und Begegnungsstätte zur Verfügung. Er wird von einer Gruppe, die zum größten Teil aus Studenten aller Semester besteht, relativ autonom im Bezug auf Programmgestaltung und Betriebsorganisation

34  
verwaltet. Diese Gruppe ist jedoch der Studentenschaft der TH gegenüber verantwortlich, d.h. der AstA und das Studentenparlament können die Entscheidungsstrukturen des Schloßkellers eingreifen. Was der AstA bzw. das Studentenparlament ist, haben wir schon an anderer Stelle in diesem Heft zu erklären versucht.

Weiterhin, regelmäßigen Mensabesuchern wird es nicht entgehen, gibt es an der TH einen Studentischen Filmkreis. Der Studentische Filmkreis ist eine Studenteninitiative, die im wesentlichen während des Semesters 1 bis 2 mal in der Woche im Audi-Max der TH Filme vorführt und dies natürlich z.B. durch Flugblätter in der Mensa bekannt macht. Der Filmkreis zeigt nicht einfach nur x-beliebige Filme, sondern stellt meist Filme eines bestimmten Themenkomplexes zusammen und führt diese vor, wobei eine Einleitung zum betreffenden Film und auch eine anschließende Diskussion angeboten werden. Auch werden Workshops und Seminare abgehalten, so daß man sich bei verschiedenen inhaltlichen und technischen Fragestellungen einbringen und mitarbeiten kann.

Aus dem Bereich der eigentlichen Kulturarbeit an der TH bleibt noch das Schauspielstudio zu erwähnen. Das Schauspielstudio ist eine autonome Theaterinitiative an der TH Darmstadt, die in der Regel pro Jahr ein bis zwei Produktionen zur Aufführung in einem Hörsaal des Hochschulzentrums bringt. Gelegentlich wird auch der Austausch mit anderen Hochschul- und freien Theatergruppen gesucht.

Von "offizieller" Seite wird zum Bereich Kultur der Hochschulchor und das Hochschulorchester beige-steuert. Beide sind von der Hochschule getragene Einrichtungen, die auf der einen Seite zum Teil einen Lehrauftrag innerhalb des "STUDIUM GENERALE" erfüllen, auf der anderen Seite als Zusammenschluß von Studenten, Hochschullehrern und anderer in Zusammenarbeit mit Künstlern zwei bis drei Konzerte pro Jahr durchführen, wobei der Hauptschwerpunkt der Gruppe in künstlerischer Betätigung und Kommunikationsförderung durch die Mitgliedschaft in der Gruppe liegt.

Wichtigster Kristallisationspunkt für uns Studenten ist aber das AstA-Kulturreferat. Im Rahmen des AstAs gibt es nun seit gut 2 Jahren verstärkt Aktionen und Initiativen auf dem kulturellen Sektor. Das Kulturreferat setzt sich zur Zeit aus 2 Referenten zusammen. 2 Leuten also, die sich darum kümmern, daß auf diesem Gebiet was läuft. Man erfährt dort, was läuft, was am wichtigsten ist, und wo man/frau mitarbeiten und sich einbringen kann. Das Kulturreferat organisiert z.B. Konzerte oder Ausstellungen. Auf seinen Erfahrungen baute der AstA auf, als er im letzten Semester nach 5 Jahren Pause wieder ein Hochschulfest durchführte. Es hält Kontakte zu Kulturgruppen z.B. über den Bundesverband Studentischer Kulturgruppen (BSK) und

arbeitet selbstverständlich bei verschiedenen Kulturgruppen in Darmstadt und im Schloß Wertheim mit. Im letzten <sup>Jahr</sup> wurde ein Fotoworkshop gegründet, der sich mit dem Medium Bild/Fotografie beschäftigt. (es werden noch Mitarbeiter gesucht). Zum Beginn des Wintersemesters ist eine Erstsemesterkulturwoche geplant und Mitte November dann das 2. Darmstädter Studententheaterfestival ( was das ist und was da gemacht wird, könnt Ihr zu Beginn des Semesters in extra Infos erfahren ).  
 Diese Aufstellung von "Institutionen" und Möglichkeiten mag an dieser Stelle genügen. Wer aber mehr erfahren will, braucht sich eigentlich "nur" umzusehen und die Leute direkt anzusprechen

Zur Problematik des Verhältnisses "Student an der TH - kulturelle Situation"

bringen wir hier eine Einschätzung unseres Kulturreferenten Dieter Ackermann

Die Situation der Studierenden einer Technischen Hochschule unterscheidet sich meines Erachtens wesentlich von der geistes- und gesellschaftswissenschaftlicher Hochschulen. Zwar sind die zur Zeit verschärften sozialen Rahmenbedingungen, die sich in Zukunft wohl noch negativer entwickeln werden, die gleichen, jedoch kommt bei Studierenden technischer Fächer ein sich in letzter Zeit immer mehr verstärkender Leistungsdruck durch Steigerung der Anforderungen und Verschlechterung der Berufschancen hinzu. Auch der durch die neue BaFöG-Gesetzgebung aufgezwungene Zeitdruck, der in früheren Jahren durch die Verhinderung der Regelstudienzeit abgewendet werden konnte, verringert die eh schon knappe Freizeit, die notwendig wäre, um sich außerhalb des Studiums, das für Techniker und Naturwissenschaftler sowieso sehr einseitig aufgebaut ist, in kulturellen und gesellschaftlichen Bereichen zu betätigen. Aber gerade die einseitige Ausrichtung des Studiums macht eine Beschäftigung mit diesen Dingen notwendig, um verantwortliche Entscheidungsfähigkeit und Enzscheidungskriterien zu erlernen.

Die soziale Lage der Studenten in unserer Zeit ist ein weiterer Hinderungsgrund für kulturelle Aktivitäten. Das zum Überleben notwendige Jobben raubt den Studenten die letzten Reservoirs ihrer Freizeit, die das Studium und der Prüfungsstreß noch übrig gelassen haben. Auch durch die Auswirkung der Mittelkürzungen im Bereich der Lehre an den Hochschule, vergrößerte Übungsgruppen, schlechtere Praktikumsbedingungen u.v.m. beanspruchen den Geldbeutel und den Zeitaufwand. Mehr Bücher müssen gekauft werden und das in

36  
den "Übungen" nicht erlernte muß mit erheblich größerem Zeitaufwand autodidaktisch nachgeholt werden.

Wie notwendig jedoch eben die Betätigung außerhalb des Studiums und wie erwünscht von den Studenten diese ist, zeigt die Tatsache, daß kulturelle Veranstaltungen einen sehr hohen Zulauf haben. Daß hier jedoch meist leicht zu verdauende Konsumveranstaltungen bevorzugt werden, ist einleuchtend, wenn man sich die Überlastung der Studenten vor Augen führt. Das es an Kommunikationsräumen fehlt, wird deutlich, wenn man sich die überfüllten Kneipen der "Scene" ansieht. Auch einzelne Initiativen der Studenten in den Wohnheimen, die dort auch denkbar ungeeignete Räume, wie zum Beispiel einen feuchten Kellerraum von der Größe einer Abstellkammer und anderes, in Begegnungs- und Kommunikationsstätten umzuwandeln versuchen, machen den Fehlbedarf überdeutlich.

Allerdings schaffen es die meisten Studenten nicht, sich über ihr Studium hinaus organisatorisch zu betätigen. Dies liegt auch entscheidend - außer an den Belastungen der Studenten - an fehlenden finanziellen und räumlichen Möglichkeiten. Weder von der Hochschule noch von der Stadt noch von anderen verantwortlichen Stellen sind Aktivitäten in dieser Richtung bislang zu erwarten gewesen. Nicht einmal das Studentenwerk, dessen Aufgabe dies ja eigentlich sein sollte, hat sich für die kulturellen Belange, die ja auch soziale sind, eingesetzt.

Aus diesen Gründen ist es mehr als notwendig, endlich die erforderlichen Voraussetzungen für kulturelles Engagements und ein umfassendes kulturelles Angebot zu schaffen, da auch die kulturelle Gesamtsituation der Stadt mehr als dürftig ist.

Wenn nicht an Technischen Hochschulen nur Fachidioten und funktionierende und grauenhaften Zukunftsvisionen dargestellt, "entstehen" sollen, sondern verantwortungsbewußte Mitglieder unserer Gesellschaft, die in der Lage sind, ihre eigenen Entscheidungen und die anderer einzuordnen und deren Folgen zu erkennen, ausgebildet werden sollen, muß auf dem kulturellen Sektor im studentischen Bereich besonders an Technischen Hochschulen etwas geschehen. Die Tendenz zur Funktionalisierung des Menschen führt meines Erachtens in ein unmenschliches, technokratisches Gesellschaftssystem, dem der einzelne als Mensch nicht mehr gewachsen ist. Die sozialen Folgen wären verheerend!



# Bübertips

Wolf Wagner  
Uni-Angst und Uni-Bluff  
Wie studieren und sich nicht  
verlieren  
Rotbuch-Verlag Berlin  
117 S. 7 Mark

Dieses Buch hätte ich eigentlich schon früher mal lesen sollen! Das dachte ich bald, nachdem ichs nun für dieses Erstsemesterheft in die Hände genommen hatte.

Ich habs am selben Abend noch ausgelesen - daran könnt Ihr schon sehen, daß es sich ziemlich flüssig liest und nicht langweilig ist.

Es gibt ja auch noch andere Bücher, in denen Hinweise für Studenten über systematisches wissenschaftliches Arbeiten zu finden sind, über lernpsychologische Kniffe usw.

Diese Sachen sind auch ganz nützlich und Wolf Wagner gibt selbst in einem Kapitel von "Uni-Angst und Uni-Bluff" ausführliche praktische Hinweise, wie man den Umgang mit Büchern, das Schreiben von Referaten usw. anpacken kann.

Aber "Uni-Angst und Uni-Bluff" bringt viel mehr. Es handelt zunächst davon, was Studenten an der Hochschule für Gefühle haben und wie sich diese Gefühle aufs Lernen auswirken.

Das Gefühl, das viele Studenten nach kurzer Zeit hauptsächlich haben, ist das Angstgefühl, weniger Durchblick zu haben, als die anderen, die Angst, sich vor den Mitstudenten und Lehrkräften mit seinem Unwissen zu blamieren und schließlich auf der ganzen Linie zu scheitern. (Achtet bloß mal auf die Atmosphäre in den Übungsgruppen für Mathe und E-Technik oder bei den Versuchs-Vorgesprächen in Physik und Meßtechnik...)

Die Folge dieser allgegenwärtigen Versagensangst ist, daß halt jeder nach außen so zu wirken versucht, als ob ihm/ihr alles klar sei - durch ein scheinbar gelassenes Hereinkommen in den Hörsaal, ein

37  
unbekümmertes Gesicht, also durch Signale, die den Mitstudenten bluffen sollen: "ich hab die volle Ahnung - frag mich bloß nix, wenn du dich nicht blamieren willst!"

Damit stabilisiert sich das Angstklima unter den Studenten: Weil alle ganz cool auftreten, wird der Einzelne noch mehr verunsichert, und das nötigt ihn/sie, möglichst ebenso cool daherzukommen und damit die anderen wieder zu ängstigen.

Besonders schwierig ist diese Situation für die weiblichen Studenten und für die aus der Arbeiterschicht.

Wolf Wagner beschreibt das nicht nur alles sehr lebendig. Er versucht dann auch, zu zeigen, wie diese Angst- und Bluffsituation an den Hochschulen mit dem wirtschaftlichen System zusammenhängt. Auch in der Waren- und Konkurrenzwirtschaft ist die Situation der einzelnen Menschen ja von der Angst geprägt, pleite zu gehen oder den Job zu verlieren, wenn es nicht gelingt, ständig Produkte oder Leistungen anzubieten, die die der anderen übertreffen. In der sonst sehr klaren Sprache des Buches schlägt hier leider der nicht jedem geläufige linke Jargon ein bißchen durch.

Schließlich bietet "Uni-Angst und Uni-Bluff" auch konkrete Vorschläge an, wie sich Leser/Leserinnen aus der Angstsituation heraushelfen und wie

Schließlich bietet "Uni-Angst und Uni-Bluff" auch konkrete Vorschläge an, wie Ihr Euch aus der Angstsituation heraushelfen und

Schließlich bietet "Uni-Angst und Uni-Bluff" auch konkrete Vorschläge an, wie Ihr Euch aus der Situation "ich raffs nicht!" heraushelfen, die Angst vor den Prüfungen mildern und vor allem Spaß am Studium kriegen könnt.

Ich deute das bloß mal kurz an:

Erstens braucht man, wenn der Prof zehn Buchtitel nennt, die nicht alle zu lesen. So wild ist's nicht! Zweitens, das ist wichtig, kommts drauf an, daß Ihr nicht allein rum-

38 wurstelt. In einer kleinen Clique mit vier, fünf Leuten gehts viel besser.

Drittens sollte jeder versuchen, immer die eigenen Ideen und Interessengebiete mit dem Thema der Arbeit in Verbindung zu bringen. Es arbeitet sich leichter, wenn das Studium was mit einem selbst zu tun hat.  
**Aber das lest Ihr besser in dem Buch.**

(Auch über Professoren ist was in dem Buch zu finden. Ihnen gehts bezüglich Konkurrenz nicht viel anders als uns und sie bluffen halt auch fleißig mit, um am Ball zu bleiben. Das berührt dann auch solche Gebiete wie Hochschulfinanzierung, Verwaltungsschaus usw. Alles sehr wissenswert und aufschlußreich!

Ums kurzzumachen: Ich empfehle Euch "Uni-Angst und Uni-Bluff".

2. Morsch/Neef/Schoembs/Wagemann  
Ingenieure  
Studium und Berufssituation  
Akadem. Verlagsges. Frankfurt  
170 S. ca. 8 Mark

Dieses Buch scheint zuerst eine eher trockene Lektüre zu sein, was den Stil des Textes anbelangt.

Wer sich aber hineinliest, der wird als Ingenieurstudent bald merken, daß es hier um Dinge geht, die er/sie selbst jeden Tag erlebt.

Man kann etwa mit Teil B beginnen, wo beschrieben ist, wie der Student die Universität erlebt und wie die Auslese unter den Studenten funktioniert.

Die Autoren stellen zunächst fest, daß die offiziellen Anforderungen des Studiums schlicht unerfüllbar sind und beschreiben die Strategien der Studenten, trotzdem den angestrebten Abschluß zu erwerben. Es werden drei typische Verhaltensweisen von Studenten gezeigt, die einem beim Lesen, wenn man paar Semester hinter sich hat, gleich bekannt vorkommen.

Da gibt es die "fleißigen Detailarbeiter, die sich mit großem Zeit- und Papieraufwand durchs Studium schinden, gewissenhaft jede Vorlesung besuchen und jedes Übungsbeispiel

im Ordner abheften, jeder Prüfungs-  
eventualität durch ihren vollständigen  
Lernstoffkatalog gewachsen zu sein.

Dann gibt es da die "fachlichen Durchblicker", die es drauf haben, sich auf die Kernaspekte, die allgemein anwendbaren Prinzipien ihres Stoffs zu konzentrieren. Sie sparen dadurch Lernarbeit und kommen trotzdem besser mit neuen, ungewohnten Aufgaben zurecht als die "Detailarbeiter".

Die dritte Gruppe bilden die "sozial geschickten" Studenten, die vor allem die Fähigkeit haben, sich die Arbeit ihrer Kommilitonen zunutze zu machen, immer wieder Mitschriften, Lösungen, Versuchsprotokolle usw. organisieren, und dadurch erfolgreich studieren, ohne dabei Mühe ins Detail oder in die Gewinnung von Überblick zu stecken.

In Teil C und D des Buches, wo die Arbeit der Ingenieure in der Berufswelt und der Zusammenhang zwischen Studium und Berufstätigkeit dargestellt werden, tauchen diese drei Charaktere wieder auf.

Die These der Autoren ist es, daß die Art und Weise, wie ein Student sein Studium anpackt, der Position entspricht, die er später beruflich einnehmen wird: die "sozial geschickten" werden auch weiterhin die Arbeit andere als Führungskräfte verwerten. Der "fachliche Durchblicker" wird durch seine Fähigkeit zur Überblicksgewinnung in technische Leitungspeditionen gelangen, jedoch auf mittlerer Ebene der Unternehmenshierarchie hängenbleiben. Die "fleißigen Detailarbeiter" schließlich werden das auch weiter bleiben, sie erledigen in Sachbearbeiterpositionen die Einzelprobleme, die Vorgesetzte ihnen auf den Tisch legen.

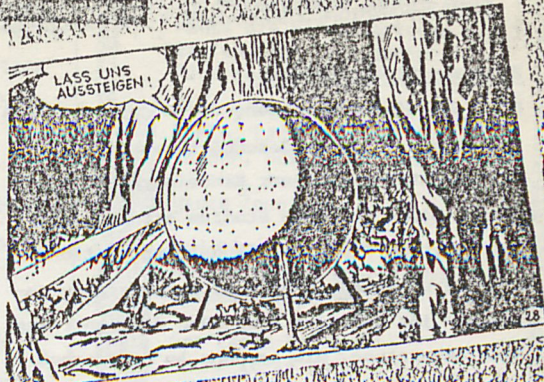
Dieses Buch gibt keine Nahrung für Erstsemesterfantasien von Ruhm, Macht und Reichtum nach dem Diplom.

Dafür gibt es dem Leser aber ein Bild davon, was Ingenieure in der Praxis unseres Industriesystems für Leute sind, was sie tun, und wie sie dazu werden, was sie sind. Wer es liest, kann einige Klarheit darüber gewinnen, was die Dinge, die er hier tut, eigentlich bedeuten.

## Psychotherapeutische Beratungsstelle für Studenten

Vielen geht es irgendwann mal so - auch mir ist es so gegangen - daß einen das Gefühl überkommt: "In meinem Leben läuft alles schief. Nichts bekomme ich so hin, wie ich es mir wünsche. Irgendwas muß sich jetzt ändern, aber wie?"

Da können viele Sachen eine Rolle spielen, man/frau blickt meistens selber nicht mehr durch, was los ist: Angst vor Prüfungen, jeden Abend betrunken, Einsamkeit, Zweifel, ob man nicht was anderes studieren sollte... Bei mir waren da große Schwierigkeiten, mit meiner Freundin klarzukommen, Haßgefühle auf meine Eltern und die totale Unfähigkeit, irgendwas für Studium zu tun, wie gelähmt! Da bin ich dann zur Psychotherapeutischen Beratung gegangen und begann bei den regelmäßigen Treffen mit "meinem" Psychologen, mit ihm gemeinsam mal alles durchzusprechen und mehr Klarheit in alles reinzubringen. Fertig ist die Arbeit noch nicht, aber ich habe schon viel mehr Selbstvertrauen und Verständnis für mich und andere Leute dabei entwickelt, mehr Energie, Sachen zu verändern, die mir nicht gefallen.



Wenn Du auch mal denkst, daß Du solche Hilfe gebrauchen kannst, dann melde Dich einfach zu einem Gespräch an!

**MONTAG** 10.30 bis 11.30

Herr H. Trusch Zi. 39, Tel. 163210

**DIENSTAG** 15,00 bis 16.00

Herr W. Kraus, Zi. 125, Tel. 163896

**MITTWOCH** 10.00 bis 12.00

Herr Dr. Baumann, Zi. 39, Tel. 163210

**DONNERSTAG** 9.00 bis 10.00

Frau N! K. Schröder-Riedel, Zi. 125,  
Tel. 163896

**DONNERSTAG** 11.00 bis 12.00

Frau S. Lüderitz, Zi. 38, Tel. 163110

**FREITAG** 10.30 bis 11.30

Herr H. Trusch, Zi. 39, Tel. 163210



# 40 Kurz und bündig

## Zentrale Studienberatung

Dies ist eine Einrichtung der Hochschule, die im Gebäude 12 im Erdgeschoß ihren Sitz hat. Dort könnt ihr in einer Einzelberatung spezielle Dinge zu Eurem Studium erfragen und auch weitere Tips zur Studentensituation hier in Darmstadt erhalten. Besonders zu empfehlen ist auch die Broschüre der Zentralen Studienberatung, die im Gang im Erdgeschoß des Gebäudes 12 ausliegt und die ihr Euch dort holen könnt. \*)Trotzdem: die Treppe hoch!

## Fachübergreifende Lehrveranstaltungen:

In allen Studienplänen sollte ein geistes- und gesellschaftswissenschaftlicher Anteil aufgeführt sein, d.h. im Klartext, daß neben den eigentlichen Fachveranstaltungen die Möglichkeit besteht, sich mit fachfremden Denk- und Argumentationsweisen zu beschäftigen.

Dies wird immer nötiger, da die Komplexität der anstehenden Probleme ständig wächst.

Welche fachübergreifenden Veranstaltungen im jeweiligen Semester angeboten werden und wo diese im Stundenplan zu finden sind, ist immer am Ende des Studienplanes Eures Fachbereiches vermerkt.

## Studium Generale

Darunter versteht man heutzutage ein Sammelurium von Lehrveranstaltungen aus vielen Fachbereichen, die zwar dem normalen Lehrplan entnommen sind, jedoch evtl. für die Allgemeinheit interessant sein können. Die darunter zusammengefaßten Lehrveranstaltungen werden nicht nur an der Hochschule bekanntgemacht, sondern auch in der Stadt (z.B. im Luisenzenter) ausgelegt.

## Hessische Landesbibliothek

Hier könnt ihr Bücher nach Sach- und Autorenkatalogen aussuchen und bestellen. Sie liegen dann am nächsten Tag zum Mitnehmen bereit. In den Lesesälen gibts zu den Studienfächern der TH jede Menge Fachbücher und Fachzeitschriften.

Der Eingang liegt in dem Torbogen des Schlosses, der auf den Marktplatz schaut.

Es gibt auch einen Darmstädter Gesamtkatalog, der die in den TH-Fachbereichsbibliotheken enthaltenen enthaltenen Titel mit abdeckt.

Kataloge und Lesesäle sind geöffnet:

Mo-Fr	9-19
Sa	9-12.30

Ausleihe:	Mo	Do	Fr	10-15
	Di			10-17
	Mi			10-12
	Sa			10-12

## Lehrbuchsammlung

Hier gibt es zum Selbstheraussuchen Lehrbücher aus allen Fachbereichen der TH.

Der Eingang ist im Schlosshof, wenn man vom Audimax her kommt, auf der linken Seite.

Geöffnet:

Mo	Do	Fr	10-15
Di			10-17
Mi			10-12

## Stadtbücherei Darmstadt

Sie befindet sich im Justus-Liebig-Haus. (Siehe die Karte auf der Hefrückseite.) Es gibt hier zum Selbstheraus-suchen unterhaltende Literatur und Sachliteratur. Auch die Studienfächer der TH sind ein wenig berücksichtigt.

Geöffnet:

Mo	Di	Do	Fr	11-19
Sa				10-12

## Evangelische Studentengemeinde Darmstadt (ESG)

"Die ESG ist eine ökumenische und offene Gemeinde für Studenten aller Hochschulen in Darmstadt. Es gibt bei uns keine konfessionellen und religiösen Grenzen. Auch wollen wir kein frommer oder weltfremder 'Klüngel' sein. Vielmehr verstehen wir uns als ev. Gemeinde, die versucht, christliche Ansprüche in Beziehung zu unserem Alltag zu setzen, um daraus (auch politische) Konsequenzen abzuleiten."

(Auszug aus dem ESG-Programm SomSem83)

Hinzuzufügen bleibt noch, daß sich die ESG mit verschiedenen Arbeitsschwerpunkten beschäftigt (Gewaltfreiheit, Ausländer, KDV u. v.m.). Jedes Semester gibt sie ein Programm heraus, in dem sämtliche Aktivitäten aufgeführt sind, mit allem was dazu gehört. Das Programm liegt Anfang des Semesters aus, oder ist direkt zu erhalten bei der:

ESG - Ev. Studentengemeinde Darmstadt

Roquettweg 15

6100 Darmstadt

Tel.: 06151 / 44320

### Die Darmstädter Blätter

Die Studentenschaft der Technischen Hochschule Darmstadt bringt in Zusammenarbeit mit Herrn Dr. G. Schwarz Auszüge aus Presse und Schrifttum, die auf wichtige Tatbestände und Vorgänge aufmerksam machen. Diese, seit 1956 erscheinenden Hefte, behandeln Themen wie Frieden, Gesellschaft oder Politik und beinhalten meist Artikel von mehr oder wenige bekannten Autoren, in Heft 7/83 zB Franz Alt oder Helmut Dahmer. Die Hefte sind im AstA oder auch im Audi Max für 1,-- DM pro Stück zu erhalten, ältere Nummern sind in der Bibliothek des Fachbereiches 2 einzusehen. Wer sich näher damit befassen will, oder selbst etwas zum Veröffentlichlichen hat, der/die-jenige möge sich bitte direkt an Herrn Schwarz wenden (die Adresse steht in jedem Heft).

## AStA-Laden

Da, wo es unter der Altstadt-Mensa die Essensmärkchen zu kaufen gibt, ist gerade im Flur gegenüber der AstA-Laden.

Hier gibts günstig Stifte, Hefte, Radierer, Spitzer, Locher, Hefter, Ordner, Klöcke, mm-Papier und dieses ganze Zeug.

Und hier könnt Ihr gebrauchte Bücher kaufen oder selbst zum Verkauf anbieten.

Der Laden ist auf Mo-Fr 10-14 Uhr.

Der AstA stellt internationale Schüler- und Studentenausweise aus.

Mitzubringen sind:

- eine gültige Immatrikulationsbescheinigung
- ein Paßbild
- 6.--DM

Der Ausweis gilt bis Ablauf des jeweiligen Kalenderjahres.

### Autoverleih

Der AstA verleiht einen VW-Bus und einen VW-Kastenwagen. Zum Entleihen sind TH-Studenten berechtigt. Wer einen Wagen haben will, muß ins AstA-Büro, zur Geschäftszeit, um einen Vertrag mit uns abzuschließen.

Unsere Preise:

Mindestrechnungsbetrag je Kalendertag, bei Vertragsabschluß anzuzahlen: 30.--

Vertragspauschale 10.--

Mietpreis pro Stunde 2.--  
pro Tag 16.--

Preis pro gefahrenem km - 25

## Die Preise der ASTA-Druckerei:

Auflage	Preis/Kopie (DM)
1 - 3	- .40
4 - 9	Festpreis 1.40
10 - 19	- .14
20 - 29	- .13
30 - 49	(&) - .07
50 - 999	(&) - .06
ab 1000	- .05

(&) plus 2.-- DM pro Vorlage

Sonderkonditionen für Examens- und Diplomarbeiten, Preise für buntes Papier, Thermo- und Ringbindungen. erfährt Ihr im ASTA-Büro.

## Rechtsberatung

Der ASTA der TH Darmstadt hat mit einem Darmstädter Rechtsanwaltsbüro ein Pauschalabkommen über Rechtsberatungen.

Die Beratung ist für Studenten der TH kostenlos, wenn der Fall von allgemeinem studentischen Interesse ist.



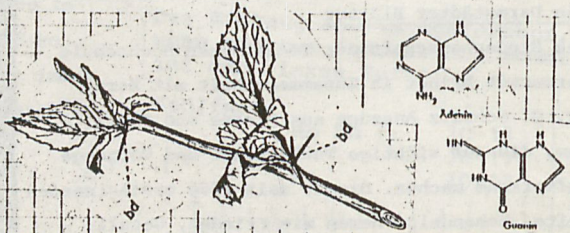
## Mitfahrerzentrale

Alle, die gerne Fahrgeld sparen wollen, brauchen nun nicht mehr zettelhaftend von Mensa zu Mensa zu stolpern oder Pinwände abzusuchen, um einen günstigen Mitfahrtermin zu erhaschen. Es genügt in Zukunft einfach die Nummer 16 / 2117

anzurufen und ihr seid mit dem ASTA-Sekretariat verbunden. Dort könnt ihr euren Mitfahrwunsch oder Euer Angebot aufgeben. Sollte etwas für Euch dabei sein, bekommt Ihr von uns eine Nachricht.

## Orientierungseinheit (OE)

Jeder Fachbereich gibt zum Einstieg ins Studium mehr oder weniger lange Orientierungsphasen. Manchmal sind es nur kurze Vorträge, oft aber zum Glück ganze Tage oder gar eine Woche. Diese Orientierungsphasen, besser Orientierungseinheiten, sind für Euch von besonderem Interesse: Sie bieten die Chance, von Anfang an das Studium besser anpacken zu können. Sie bieten Euch neben Informationen zu Eurem Studienablauf auch Tips zum besseren Lernen, zum Studienalltag und auch zur Hochschulsebstverwaltung. Es kann sein, daß an Eurem Fachbereich von der Fachschaft und der Hochschullehrerseite aus getrennten OEs angeboten werden. Wir empfehlen Euch in jedem Fall zuerst die Veranstaltungen der Fachschaft, aus dem einfachen Grund, daß die Informationen, die von "offizieller" Seite aus gegeben werden, meist auch dort im Nachhinein zu bekommen sind. Man/frau muß halt nur fragen. Wann und wo Eure OEs stattfinden, erfährt Ihr von Eurer Fachschaft (z.B. aus deren Erstsemesterinfo) oder in Eurem Dekanat.



## Katholische Hochschulgemeinde Darmstadt (KHG)

Für die KHG gilt wohl Ähnliches, wie für die ESG: Es gibt jedes Semester ein Programm, viele Themenschwerpunkte und ne Menge Abende, wo einfach zusammen gekocht, gespielt oder gequatscht wird (wie bei der ESG auch). Mehr, oder besser: kompetentere, Auskünfte sind bei der KHG zu erhalten. Adresse:

KHG -- Kath. Hochschulgemeinde Darmstadt

Niederramstädterstr. 30 b

6100 Darmstadt

Tel.: 06151 / 24315

So, Leute, hier ist das  
Informationsheft für Studien-  
anfänger nun zu ende - mehr fällt uns  
im Augenblick auch nicht ein.

43

Geht mal an die Sachen ran  
und wenn Ihr nicht weiterwißt,  
dann fragt die Mitstudenten,  
geht zu Eurer Fachschaft,  
zur Allgemeinen Studienberatung,

oder kommt mal bei  
uns vorbei.

Schöne Grüße!  
Euer ASTA



